

Zwölftes Kapitel.

Wir zimmern und schustern, erziehen und gedeihen bis in die Regenzeit.

Ohne weiteren Aufenthalt gelangten wir vollends nach Falkenhorst, wo wir sogleich unseren Schüllingen ihren Platz anwiesen. Das Büffelkalb und der junge Schakal mußten natürlich einstweilen noch angebunden bleiben, und auch dem Adler ward dieses harte Schicksal. Fritz gab ihm wohlmeinend sein Plätzchen neben den kleinen Papageien auf einer Baumwurzel, wo er ihn, damit er sich doch etwas rühren könne, mit einer langen Schnur am Fuße festband und ihn von der Augenhülle befreite, mit der man ihn bisher zahm und still gehalten hatte. Aber das Tier zeigte sogleich eine erstaunliche Wildheit, und sein Aussehen ward so fürchterlich, daß unser sämtliches Geflügel alsbald vor dem Wütenden die Flucht ergriff. Nur die armen Papageien, die dem Räuber zu nahe waren, konnten nicht mehr davon fliegen, und ehe wir es uns versahen, hatte sie die Bestie zerfleischt. Fritz brach da in Schelten und Wehklagen aus und wollte den Vogel auf der Stelle töten.

„Nicht doch!“ rief Ernst, „gieb nur mir den Burschen; ich will ihn Mores lehren, er soll noch so zahm und lenksam werden wie ein Hündchen!“

Fritz wollte nichts davon wissen, Ernst den Adler zu schenken, erbot sich aber, ihm den Affen zu geben, wenn der Bruder ihn in sein Bezähmungsgeheimnis einweihe.

